

Predigtgedanken – 2. Fastensonntag – 25. Februar 2024

Gen 22,1-2. 9a. 10-13. 15-18 | Ps 116,10. 15-19 | Röm 8,31b-34 | Mk 9,2-10

Gipfelerlebnis mit Folgen

Wer eine Bergtour unternimmt, darf die Mühen des Aufstiegs nicht scheuen. Aber aus Erfahrung weiß man auch, dass alle Anstrengungen durch den großartigen Ausblick, den es auf dem Gipfel gibt, entschädigt werden und schnell vergessen sind. Und oft möchte man das wunderbare Erlebnis gar nicht wieder loslassen, möchte gar nicht wieder hinunter ins Tal des Alltags mit all seinen Aufgaben und Verpflichtungen.



Am Berg Tabor ist die Situation ähnlich. Die drei Jünger haben ein Gipfelerlebnis ganz besonderer Art und wollen diesen unsagbar schönen Augenblick festhalten. Sie „hauen sich ins Zeug“, vergessen dabei aber die Mitte, das, worum es eigentlich geht. Sie verlieren sich in Selbstdarstellung und meinen „gut, dass wir da sind“. Jesus fordert sie heraus. Er weist sie darauf hin, dass es um etwas ganz anderes geht: Die Fülle der Verheißung ist gekommen. Es geht nicht darum, eine exklusive Gesellschaft am Berg zu gründen, sondern hinaus (in diesem Fall hinunter) zu gehen und das zu leben, was sie vom Geheimnis verstanden haben.

Das Ja zu Gott und zu Jesus hat Folgen. Nichts bleibt, wie es war, weil wir Verwandelte werden und die Welt verwandeln sollen. Das ist und bleibt unser christlicher Auftrag. Wir können in der Begegnung mit Gott und Jesus verwandelt werden und als Verwandelte sollen wir die Welt in eine gute, positive Richtung lenken und so verwandeln.

Globale Ungerechtigkeit

Die Klimakrise ist ungerecht. Diejenigen, die die Klimakrise am wenigsten verursacht haben, sind gleichzeitig diejenigen, die am stärksten davon betroffen sind. Im Jahr 2020 hat eine durchschnittliche Person in Österreich 6,6 Tonnen CO₂ produziert, eine durchschnittliche Person in Nepal mit 0,5 Tonnen CO₂ nicht einmal ein Zehntel dieses Wertes.

Dennoch bekommen sie die Folgen der Klimakrise direkter zu spüren: die meisten Länder des globalen Südens liegen in Klimazonen, die an sich schon herausfordernde Bedingungen bieten – kleine Veränderungen als Folge des globalen Klimawandels führen dort oft zu Katastrophenereignissen in Form von Dürren oder Überschwemmungen. Die reichen Länder des geographischen Nordens verfügen über mehr finanzielle Mittel, um sich präventiv an die Klimakrise anzupassen und können nach klimabedingten Extremwetterereignissen eher Schäden beseitigen bzw. Hilfe vor Ort leisten.

Gemeinsam gegen den Klimawandel in Nepal

Kailali liegt im Südwesten Nepals an der Grenze zu Indien. 80 % der Frauen arbeiten, wie in ganz Nepal, in der Landwirtschaft. So auch Parbati Chandary. Direkt bei ihrem Haus pflanzt sie Gemüse und Mais, weiters Linsen, Weizen und Reis. Normalerweise reicht die Ernte für die Versorgung der Familie. Einen Überschuss kann die Bäuerin am Markt verkaufen und sich so ein kleines Einkommen sichern. Doch die Ernten verändern sich. Wenn es regnet, kommt auf einmal so viel Regen, dass der Boden ihn nicht mehr aufnehmen kann. In der Trockenheit gibt es so wenig Wasser, dass ohne Bewässerung kein Landbau möglich ist. Missernten sind die Folge – die Familien können sich kaum noch selbst ernähren. Daher migrieren die Männer ins benachbarte Indien, um dort ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften.

Während die Arbeit körperlich immer anstrengender wird, wird Mangelernährung immer problematischer mit verheerenden gesundheitlichen Folgen: Infektionskrankheiten steigen, schädliche Insekten wie Moskitos nehmen zu. Aber die Frauen in Kailali geben nicht auf. Sie haben sich zu Kooperativen zusammengefunden, in denen sie sich austauschen, weiterbilden und gemeinsam sparen.

Unterstützt werden sie dabei von der kfb-Partnerinnenorganisation „Social Work Institute“. Die Mitarbeiterinnen des Instituts stehen mit ihrem Wissen und Rat zur Seite und organisieren Fortbildungen wie z.B. landwirtschaftliche Trainings. Dort lernen die Frauen landwirtschaftliche Techniken für den Umgang mit veränderten Klimabedingungen wie z.B. das Mulchen, Kompostieren und die Herstellung von biologischem Dünger.

Mit unserer Spende können wir diese Frauen stärken.

Mit 25 Euro finanzieren Sie Gemüsesaatgut zur Schulung für 20 Frauen.

Mit 35 Euro bekommt eine Frau Trainingsmaterial zur Herstellung von organischer Schädlingsbekämpfung.

Tragen wir dazu bei, damit die Lebensgrundlagen der Frauen und der Menschen in Nepal erhalten bleiben und sie eine Zukunft haben.

